

Aus dem Bundesleben

(Berichte, so weit nicht anders angegeben, von Hans Reiser)

Geburtstagsfeiern 1948/49

Ihren 80. Geburtstag feierten die Bundesfreunde Studienprofessor a. D. Johann Beck, z. Zt. im Stift Michelsberg zu Bamberg und Bezirksarzt a. D. Dr. Wilh. Winterstein, Bamberg, Willy-Lessing-Str. 18. Seinen 85. Geburtstag feierte Generaldirektor a. D. Friedr. Fick, Würzburg, Ständerbühlstr. 12; Musikprofessor Franz Berthold an der Lehrerbildungsanstalt Bamberg, als fränkischer Komponist hinreichend bekannt, feierte seinen 65. Geburtstag. Diesen langjährigen treuen Mitgliedern seien auch auf diesem Wege herzlichste Glückwünsche dargebracht. Dr. Beck ist Gründungsmitglied der Gruppe Bamberg (eingetragen 29. 12. 1920); Dr. Winterstein Mitglied seit 1. 1. 1930; Dr. Fick zählt mit zu einem der ältesten Bundesfreunde. Bfr. Berthold gehört seit 1929 der Gr. Bamberg als Mitglied an und hat schon öfters den Frankenbund in Bamberg mit seinen hochwertigen Tonschöpfungen erfreut. Seinen 60. Geburtstag beging, wie wir soeben erfahren, am 17. Dezember der als künstlerischer Lichtbildner weit bekannte Photograph Bfr. Karl Bauer; auch ihm herzliche Glückwünsche.

Gruppe Aschaffenburg

Um die Wiederbelebung der Gr. Aschaffenburg hat sich bis jetzt Frau Maria Hartmann, Roßmarkt 5, die Gattin unseres verstorbenen Bundesfreundes Quido Hartmann, eifrigst bemüht; sie hat alle früheren Mitglieder persönlich aufgesucht. Dabei hat sich herausgestellt, daß neben den früher schon als verstorben gemeldeten Mitgliedern weiter ihre Augen für immer geschlossen haben (z. Teil schon vor längerer Zeit): Hauptlehrer K. Mayer, Reg.-Rat J. Reuß, Eisenbahnspektor H. Dotter, Reg.-Baurat G. Oppenländer, Prof. Klein, Bez.-Oberlehrer Mertz und Landger.-Direktor Netsch. — 22 frühere Mitglieder haben ihren Wiederbeitritt zugesagt, doch hat sich bis jetzt niemand gefunden, der als Obmann die Gruppe übernehmen würde.

Der stv. Gruppenführerin Frau M. Hartmann gebührt Dank und Anerkennung für ihre Hingabe an den Frankenbund.

Gruppe Bamberg

Eine am 4. April in der Aula des Alten Gymnasiums abgehaltene Abendveranstaltung der Gruppe Bamberg hatte die „Fränkische Schweiz“ zum Thema. Zugeleich konnte der Bundesführer in seiner Eröffnungsansprache „zum ersten Mal in der Geschichte des Frankenbundes“ Teilnehmer aus den neu gegründeten, im

Aufbau begriffenen Jugendgruppen begrüßen. — Als Redner des Abends hatten sich zwei anerkannte Fachleute zur Verfügung gestellt: Dr. Martin Lang und Dr. Michel Hofmann. Dr. Lang gab in klarer, jedermann verständlicher Darlegung einen Überblick über den geologischen Werdegang der Frankenalb, an deren Stelle vor 120 bis 150 Millionen Jahren das Jurameer wogte, als eine nördliche Abzweigung des großen, erdumwallenden Ozeans der „Tethys“. Die drei Unterabteilungen des Jura, die Art ihrer Gesteine und die jeweilige Mächtigkeit der Schichten samt den Quellenhorizonten, das wurde vom Vortragenden anschaulich herausgestellt und durch Zeichnungen und Profile an der Tafel sowie zur Belebung aufliegende Fossilien erläutert. Eine letzte Überflutung erfolgte in der Kreidezeit (Ablagerungen bei Hollfeld, Erzlagerstätten von Auerbach und Amberg); von da ab geschah dann in langen Epochen die Ausgestaltung des Gebietes zur Landschaft, wie sie uns heute entgegentritt. Wirksam waren vor allem die umgestaltenden Kräfte („endogene“, d. h. von innen wirkende Kräfte) der unruhigen Tertiärzeit (Höherhebung des Landes, Schrägstellung der Schichten, Zerstückelung durch Bruchlinien), dann die „exogenen“ (d. h. von außen wirkenden) Kräfte der Verwitterung, Abtragung und Erosion (Bildung der Flutbäler, der pittoresken Felsgestalten und der Stufenhänge, z. B. am Staffelberg). — Der anschließende Vortrag Dr. Hofmanns über die „Entdeckung der Fränkischen Schweiz“ bot in oftmais launigen Ausführungen eine Fülle des Wissenswerten. Der Redner wies zunächst darauf hin, daß unser heutiges Naturgefühl, besonders nach der ästhetischen Seite hin, erst durchaus junger Herkunft ist. Im Mittelalter war man viel geneigter, die Schrecknisse der Natur zu sehen, bei dem Unvermögen, sie zu beherrschen, wie es sich schon allein in der Mühseligkeit des damaligen Reisens erwies. Dies änderte sich erst, als mit dem Ende der sogenannten Aufklärung im unvergänglichen Zeitalter der Romantik — etwa seit den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts — und im Zusammenklang mit Malerei und Dichtung jenes tief beseelende Landschaftsgefühl einsetzte und zugleich jene Besinnung auf die Denkmäler deutscher Vergangenheit, für die gerade die fränkischen Burgen und Ruinen einen Anziehungspunkt darstellten. Fürst Pückler-Muskau, Heinrich Ludwig Wackenroder, Karl Leberecht Immermann, Ernst Moritz Arndt, Karl Rottmann, Ludwig Richter und August Geist — das waren einige der Herolde, die zum ersten Mal die

landschaftliche Schönheit und die geschichtlichen Denkwürdigkeiten unseres Gebietes verkündeten. Den Beinamen einer „Schweiz“ — im Anschluß an die landschaftliche Entdeckung der wirklichen, der alpenländischen Schweiz — erhielt als erste Gegend in Deutschland das sächsische Elbsandsteingebirge; erst von hier aus griff der Name auch auf andere Landestelle über, so auch auf unsere jetzige „Fränkische Schweiz“, die vordem einfach „das Gebürg“ geheißen hatte. Die Tätigkeit fortschrittlich gesinnter Bürgermeister und geschäftstüchtiger Wirte, das Erscheinen der bekannten Reisewerke von Hänie und v. Spruner, Braunfels, Gustav v. Heeringen u. a., endlich die Entdeckung neuer, großartiger Höhlen — das alles wirkte zusammen, um die Fränkische Schweiz allmählich zu dem vielbesuchten Reiseziel und Wandergebiet zu machen, als das sie heute in ganz Deutschland und darüber hinaus bekannt ist. — In seiner Schlußansprache ging Dr. P. Schneider zusammenfassend kurz auf solche metaphorische Namen ein wie Sächsische und Fränkische Schweiz, Elb-Florenz, Fränkisches Rom, Klein-Venedig, Isar-Athen usw. Wir empfinden solche Bezeichnungen im allgemeinen als kitschig; die Fränkische Schweiz indessen macht insofern eine Ausnahme, als sich dieser Name nicht nur amtlich durchsetzte, sondern im Lauf der Jahrzehnte auch durchaus volkstümlich geworden ist und für unser geistiges Ohr einen geradezu vertrauten Klang bekommen hat.

W. Breitung

Bamberg-Lichtenstein-Seßlach

Die Frankenbundsguppen Bamberg und Hallstadt und der Gesangverein „Cäcilie“ Bamberg unternahmen mit 190 Teilnehmern am 8. Mai 1949 eine prächtige Studien- und Sängerfahrt durch den Bauerngrund zur malerischen Burgruine Lichtenstein, woselbst Lehrer Sperber ein umfassendes Bild von der geschichtlichen Vergangenheit und der Sagenwelt dieser einstigen Ganerbenburg entwarf. Musikalische und gesangliche Darbietungen vertieften den Eindruck, den die Fahrtteilnehmer von den „lichen Steinen“ empfingen. Über Bischwind (Bischofswinden) und Heilgersdorf führte dann die Wanderung zum ehemals würzburgischen Städtchen Seßlach, „Sezzelacha“, das mit seiner mittelalterlichen Befestigung unter den malerischen Siedlungen Frankens eine besonders eigenwillige Silhouette zeigt. In Seßlach entboten Bürgermeister Kolb und der Obmann Hans Obst der dortigen Gruppe herzlichen Willkommgruß. Hans Franz, ein Schüler der Volksschule, erfreute zudem mit einem Begrüßungsgedicht von Peter Leber unter Überreichung eines Blumenstraußes an den Bundesführer Dr. P. Schneider, der bei dem 600jährigen Stadt-

jubiläum Seßlachs im Jahre 1935 das Festspiel „Die Rettung“ verfaßte. In einer Ansprache wies Dr. Schneider auf dieses Fest und das angestammte Vätererbe hin. Einen geschichtlichen Vortrag über Seßlach hielt Gebletsobmann H. Reiser mit einer anschließenden Führung durch und um das Städtchen. Ein Besuch der spätgotischen, im Innern prächtig erneuerten Stadtkirche schloß sich an. Hier erfreute Bfr. P. Finzel durch Orgelspiel; das Largo von Händel bot er zusammen mit einem Bläserchor. Ein Posaunensolo von Bfr. Robert Nagel erhöhte diesen feierlichen Akt. Ein weiterer Besuch galt dem inzwischen vom Frankenbund Gr. Seßlach wieder in Ordnung gebrachten Heimatmuseum, dessen Wiederöffnung Obmann Hans Obst vornahm. Dem Heimatbund in Seßlach schloß sich noch ein Besuch des Geyersberges mit seinem alten Schloß an. Lieder des Gesangvereins „Cäcilie“ unter seinem Dirigenten Oberlehrer Rupprecht und Darbietungen des Bläserchores aus Bamberg vermittelten unvergleichliche Eindrücke. Nachdem man noch das Grab des Heimatdichters Peter Leber, dessen 25. Todestag sich am 28. September 1949 jährte, besucht hatte, brachte ein Sonderzug die hochbefriedigten Gäste durch den Itzgrund wieder nach Bamberg zurück.

Gruppe Bamberg

Der in Nr. 2 der Bundesbriefe angekündigte Abend alter fränkischer Musik, abgehalten am 1. Juni 1949 in der Aula des Alten Gymnasiums, nahm glänzenden Verlauf. Zum Vortrag kamen Werke alter Meister aus Franken vom 15. bis zum 18. Jahrhundert. Die einführenden Worte in der „gehoben-familiären Atmosphäre des Frankenbundes“ sprach P. Martin Kuhn (Schloß Banz). Die Mitwirkenden, die in Nr. 2 der Bundesbriefe genannt sind, ernteten stürmischen Beifall. Den Dank an die Künstlerinnen und den Vortragenden erstattete Bundesführer Dr. P. Schneider mit den Sätzen: „Wir haben eines gelernt: Auch unserer Vorfahren Leben war durchzittert und erschüttert von der Zeiten Not. Aber sie flüchteten sich in das tröstende Reich der Töne. Auch wir, die wir diese unserer Zeit Not zu überwinden suchen, werden auf dem Wege über die tröstende und die Welt verklärende Musik den inneren Halt wieder gewinnen und uns aufrichten an der himmlischen Welt der Töne, die uns unsere Künstlerinnen so vorbildlich nahegebracht haben.“ —

Am 19. Juni 1949 führte von Breitengüßbach aus eine Wanderung über Hohen-güßbach, Sassendorf (Sassendorf) nach Lauf bei Zapendorf, deren Vorjuralandschaft viele Reize bietet. Das stille Dörfchen Lauf mit seinem trauten Drei-Königs-Kirchlein, einem Kreuzstein (Sühnekreuz), dem alten Vogteihaus, dem „Heidenrangen“, dem „Blocksberg“, von alten

Sagen umwoben, wurde viel beachtet. In der Steppberger'schen Wirtschaft, wo man überaus gastfreundliche Aufnahme fand, hielt dann noch Dr. P. Schneider einen interessanten Vortrag über: „Die Ortsnamen und die Besiedlungsgeschichte des durchwanderten Gebietes im alten Radenzgau.“

Gruppe Forchheim

Die Gründung einer Gruppe des Frankenbundes in Forchheim steht bevor. Als Obmann wurde Steuerinspektor J o s. S t e n g l e i n in Forchheim, Waisenhausstraße 18, der als Heimatforscher und fränkischer Historiker seit Jahren schon tätig ist, gewonnen.

Gruppe Hallstadt

Dem am 22. 5. 1949 veranstalteten und gut besuchten Heimatabend wohnte auch der Bundesvorsitzende mit einer Anzahl Bundesfreunde aus Bamberg bei. Oberstudiedirektor Dr. J. M e t z n e r sprach über „Bamberger Mundart“; sein Vortrag war ebenso interessant wie aufschlußreich und ergötzlich. Er wußte Töne anzuschlagen, welche die Herzenzäiten der Zuhörer zum Mitschwingen brachten. Den Dank der Zuhörer, der sich schon in spontanen Beifallskundgebungen Luft gemacht hatte, faßte der Obmann, Oberlehrer J o s. W e i ß, in herzlichen Worten zusammen. — Ein weiterer Heimatabend fand am 11. 11. 1949 im dicht besetzten Saale der Brauerei Diller statt. Redner waren: Oberlehrer J o s. W e i ß und P. F i n z e l. Bekanntlich hat Hallstadt im Laufe seiner 1200jährigen Geschichte schlimme und schwere Zeiten durchgemacht. Als ein recht trübes und folgenschweres Ereignis stellt sich für Hallstadt und seine Bewohner jene Aufstandsbewegung dar, die man mit dem Namen Bauernkrieg bezeichnet. Oberlehrer W e i ß gab ein scharf umrissenes Bild über die traurigen Ereignisse damaliger Zeit, wie sie sich u. a. in Bamberg und Hallstadt abspielten. Das Heerlager der Aufständischen (6000 Mann) befand sich in der Ebene südlich von Hallstadt. Von hier aus unternahmen die Rebellen unter Anführung von Hans Hoffoth, Schutthes genannt, und Jakob Wilhelm, beide damals Bürgermeister von Hallstadt, ihre verwegenen Streifzüge durchs Bamberger Land, belagerten und plünderten u. a. die Klöster Michelsberg und St. Theodor und beteiligten sich auch an der Niederbrennung des Kl.-Langheim. Mit der Belagerung der Altenburg bei Bamberg, wohin sich Fürstbischof Weigand v. Redwitz zurückgezogen hatte, hatten sie keinen Erfolg. Verhandlungen mit dem Fürstbischof scheiterten. Die Schreckenstaten der Aufständischen mehren sich von Tag zu Tag. Erst mit Hilfe der Truppen des Schwäbischen Bundes konnte der Aufstand niedergeschlagen werden. Hallstadt wurde von den Bündischen im

Sturm genommen und an allen Ecken und Enden angezündet, wobei 400 Einwohner umkamen. Zahlreiche Rebellen wurden gefangen genommen und auf dem Marktplatz hingerichtet. Bald nach dieser schweren Niederlage kam Bischof Weigand — es war dies am 29. 9. 1525 — nach Hallstadt. Hier wurden die Bürger unter schweren Bedingungen in neue Pflicht genommen. Die Hoffnung, vom Druck der Leibeigenschaft befreit zu werden, war dahin. Aus jener Zeit leitet sich der Volksspruch her: „Ein bös End hat genommen / Der Bauernkrieg in der Summen / Sind viel um Leib und Leben kummen / Js' nit gelogen sondern wahr / Jm fünfundzwanzigsten Jahr.“

„Wie es im Volke dichtet“. Hierüber sprach anschließend P. F i n z e l. Er begann mit den Spitznamen der Bewohner des Regnitz- und Maintales und befaßte sich mit ernsten und heiteren Volksbräuchen und Bauernregeln, nicht zuletzt mit den, der Verödung entrissenen alten und gemütstiefen Volksliedern, auch mit uralten Kirchenliedern, die gar nicht hoch genug zu schätzen sind, auch mit den Märchen alter Zeit und mit fränkischen Mundartgedichten, mit denen vornehmlich Oberst.-Direktor Dr. M e t z n e r so viele Menschen beglückte. Den Dank an die beiden Bundesfreunde Weiß und Finzel erstattete der Gebietsobmann für Franken-Ost. Mit frisch und fröhlich gesungenen alten Volksliedern fand der auf geistiger Höhe stehende Hallstädter Heimatabend seinen Abschluß.

Die Gruppe Hallstadt zählt z. Zt. 80 Mitglieder. Ihre Hauptversammlung fand am 17. Dezember in der Brauerei Rascher statt, bei der die einstimmige Wiederwahl der beiden Vorstände, Oberlehrer W e i ß und Dr. Diller, und des Kassiers J. Lang, erfolgte. Bfr. v. de Locht, der als Schriftführer sehr schätzenswerte Dienste leistete und wofür ihm aufrichtigst gedankt wurde, ist Rheinfranke und kehrt demnächst in seine Heimat zurück. An dessen Stelle ist Bfr. Dittmar getreten. Gebietsobmann Reiser nahm Veranlassung, der gesamten Vorstandshaft für ihre vorbildliche kulturelle Arbeit im Dienste des Volkes zu danken. Anschließend hielt Oberlehrer W e i ß noch einen wertvollen Vortrag über die Besitzverhältnisse Hallstadts zu Anfang des 19. Jahrhunderts, wozu ihm die Gemeindebücher aus jener Zeit genügendes Material boten.

Am 7. Januar 1950 wird der fränkische Mundartdichter Hans Morper (Bamberg) in der Gruppe Hallstadt sprechen.

Gruppe Herrieden (Mfr.)

Aus der am 19. Oktober 1949 stattgefundenen Versammlung der hiesigen Gruppe ging Bfr. Apotheker Emil F e h n als Obmann hervor. Es fand eine lebhafte Aussprache statt, die ein aktives Wirken und

Werben versprach. Als neue Mitglieder wurden gewonnen: Dr. med. vet. Eysselein, prakt. Tierarzt, Frau Dorothea Eysselein, Dr. med. Wilhelm Heumann, prakt. Arzt, und städt. Verwaltungsin- spektor Robert Raab in Herrieden.

Hofheim

Der Haßbergverein mit dem Sitz in Hofheim ist körperschaftliches Mitglied des Frankenburges. Sein Gründer ist Schulrat a. D. Edm. Jäger, der sich um die Erschließung des Haßberglandes große Verdienste erworben hat. In der kürzlichen Hauptversammlung wurde Schulrat Jäger wieder zum 1. Vorsitzenden des Haßbergvereins gewählt. Ihm liegt u. a. die Wiederinstandsetzung bzw. Erhaltung der Burgruine Bramberg sehr am Herzen.

Gruppe Karlstadt

Eine Heimatwoche von ungewöhnlichem Format veranstaltete die Stadt Karlstadt im September. Idee, Planung und Durchführung waren das Werk einiger Bundesfreunde mit Bürgermeister Christian Krapf. Dadurch wurde eine Konzentration auf das Wesentliche einer solchen Heimatveranstaltung erreicht, unter bewußtem Verzicht auf Rummel, Reklame und billige Effekte. Bundesführer Dr. P. Schneider, der schon früher gerne nach Karlstadt kam, bot am Eröffnungstage glänzende, auf Karlstadt zugeschnittene Ausführungen über „Schichten der Erde und Schichten der Menschen in Franken“. Stadtschulrat Eichelsbacher sprach bald darauf über die wechselvolle Geschichte der 750jährigen Stadt. Hanns Meider, Obmann der Gruppe Karlstadt, hatte in mühevoller Kleinarbeit eine Ausstellung von höchst überraschenden Gegenständen aus Geschichte, Kultur und Kunst der fränkischen Kleinstadt aufgebaut, die in mehreren Sälen des Rathauses und der Stadt untergebracht, weit über den örtlichen Rahmen hinaus Beachtung fanden. Mehrere kunsthistorische Entdeckungen gelangten dabei; erwähnt seien hier nur vier bisher unbekannte Plastiken Riemenschneiders. Reich war auch die Ausbeute an neuem, wertvollem Archivgut. Und wiederum waren es einige Bundesfreunde, die sich nach dem sichtbaren Erfolg der Ausstellungen zusammenschlossen zu einer Förderergruppe und die Idee der Schaffung eines ständigen Heimatmuseums an den Stadtrat herantrugen. Der Antrag fand einstimmige Bewilligung. Der bisherige Sitzungssaal, ein köstliches Kleinod bürgerlichen Kunststoffs aus der Renaissance, wird Museum werden. Die Verwirklichung der ganzen Pläne, die sich auch mit der Schaffung eines künstlerischen Hochaltars in der gotischen Stadtkirche befassen, wird mit zur Winterzeit der Karlstädter Gruppe des Frankenburges gehören.

H. M.

Königsberg in Franken

Die am 14. 10. 1948 gegründete Kulturgemeinde Königsberg (korporatives Mitglied des Frankenburges), hielt am 14. 10. 1949 im Rathaus zu Königsberg einen gut besuchten Werbeabend ab. Dr. Rud. Koch hieß die Gedenkrede. Frl. Gerda Apel und der bekannte feingeistige Schriftsteller Thomas Klings erfreuten mit Balladen und Gedichten und mit ernsten und heiteren Anekdoten. Die Lesung aus dem Regiomontanusroman: „Ein Weltbild zerbricht“, bildete das Kernstück der Klinggischen Dichtung. Den Klavierpart bestritt Albrecht Meyerolbersleben. Der ganze Abend, der als Gründungsgedenkstunde zu gelten hatte, war als überaus künstlerisch wertvoll zu bezeichnen. Dafür bürgten alle mitwirkenden Kräfte.

Gruppe Schweinfurt

Am 26. 6. 1949 besuchte der Historische Verein Schweinfurt, Gruppe des Frankenburges, die Stadt Creglingen, wo als Auftakt zu ihrer 600-Jahr-Feier (3. Juli) eine Tagung der Geschichtsvereine stattfand. Auf dem Hinweg fand u. a. der Riemenschneider-Altar in Aub bei Ochsenfurt große Beachtung. Beim Festakt in der protestantischen Pfarrkirche zu Creglingen sprach Professor Dr. Engel über „Creglingen unter der Herrschaft Hohenlohe“. In der Herrgottskirche wurde der Marienaltar von Riemenschneider besichtigt, wobei Dr. v. Freeden die kunstgeschichtlichen Aufschlüsse gab. Die Rückfahrt erfolgte über Weikersheim. Dort fand eine Besichtigung des Hohenlohe'schen Schlosses statt; Se. Durchlaucht Prinz Konstantin von Hohenlohe-Langenburg hatte selbst die Führung übernommen.

Vereinsabende: Am 15. Juni zeigte W. Wünsche aus Eßleben, dessen Vorfahren aus Schlesien stammen, eine treffliche Auswahl aus seinen reichhaltigen Familiensammlungen. Im Rahmen der monatlichen Kurzvorträge sprachen am 6. Juli E. Saffert über „Allgemeine und lokale Geschichte, Versuch einer Sinn- und Zweckdeutung“, und Dr. Gademann über „Vor 1000 Jahren“, ein Königsbesuch (Otto II.) in Geldersheim, die großen Beifall fanden.

Vom 23. bis 28. August hielt die „Gesellschaft für Fränkische Geschichte“ in Iphofen ihre 39. Hauptversammlung ab. Der Historische Verein, der seit einiger Zeit zu den Patronen dieser Gesellschaft gehört, wurde durch Dr. Brock, Dr. Gademann, E. Saffert und Allwang vertreten. Iphofen bot den denkbar geeigneten Rahmen für diese Tagung.

Am 1. September trat der Verein dem „Verband Bayerischer Geschichts- und Urgeschichtsvereine“ korporativ als Mitglied bei.

Am 21. September sprach cand. phil. Horst Lehner über „Hölderlin: Der Rhein“. Der Vortrag war mit Worten von Dr. Brock eine „dichterische Weihstunde“.

Beim 1. Bayerischen Heimattag am 10./11. September in Rothenburg wurde der Verein durch Dr. Teichmann, Dr. Herz und Landgerichtsrat a. D. Oeller vertreten.

Am 2. Oktober führte ein Ausflug der „Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte“, Würzburg, nach Ebrach-Münsterschwarzach. Unser Verein nahm als Gast mit 35 Mitgliedern teil. In Ebrach wurden Klosterkirche, Michelskirche und das ehemalige Kloster besichtigt. Die Propsteikirche Dimbach war das nächste Ziel. Den Abschluß bot die Abtei Münsterschwarzach mit ihrer modernen und doch so feierlichen Kirche. Pater Cassius ergänzte das Gesehene durch eine Anzahl seltener Lichtbilder. Reichsten Dank verdienten sich Dr. Engel und Dr. von Freeden, die bei allen Besichtigungen historische und kunsthistorische Erläuterungen gaben. Ein kurzes gemütliches Beisammensein in Volkach beendete den an geistigen und künstlerischen Genüssen so reichen Tag.

Technische Neuerung des Vereins: Die Beiträge für die Bundesbriefe werden halbjährlich (ab 1950 vielleicht ganzjährlich) in den Wohnungen der Mitglieder eingehoben; die Briefe selbst werden in einer Buchhandlung ausgelegt, wo sie jedes Mitglied abholen kann.

Die Bücherei und die Sammlungen des Vereins konnten durch Käufe, Tausch und Spenden ergänzt werden. Mit verschiedenen auswärtigen Vereinen steht unser Verein in gegenseitigem Austausch neuer Veröffentlichungen.

Am 19. Oktober sprach Oberstud.-Direktor Helfrich „Geleitworte zu alten Schweinfurter Archivalien“. Am 29. Oktober rief der Historische Verein seine Mitglieder zu einem „Winzerfest“ in der „Winzerklaus“ an der Mainleite zusammen. Am 7. November gedachte der Verein in einer Feierstunde des 20. Todesstages der in Schweinfurt geborenen Dichterin Maria Luise Weißmann. Fräulein Hannelore Dittmar und Gert Uhlig lasen aus Weißmanns Werken. Den Festvortrag hielt cand. phil. Horst Lehner.

Bei der Jahresversammlung wurden Landgerichtsrat i. R. Anton Oeller und Rektor Hubert Gutermann zu Ehrenmitgliedern ernannt. Ergebnis der Wahl der Vorstandsschaft: Vorsitzender Dr. Th. Brock, Stellvertreter Kommerzienrat Dr. Gademann, Schriftführer Oberst.-Direkt. Helfrich, Stellvertreter cand. phil. H. Lehner, Archivar und Bibliothekar E. Saffert, Schatzmeister Dr. Werner Gademann, Stellvertreter Kaufmann Wilh. Heim.

Geplant sind eine „Weihnachtliche Abendstunde“ und ein „Kostümfest“ für die nächste Karnevalszeit.

Seit Oktober 1949 erscheint monatlich ein Mitteilungsblatt des Kulturvereins Schweinfurt und seiner Gruppen: Histor. Verein und Volkshochschule. Schriftleiter: cand. phil. H. Lehner und cand. phil. E. Saffert.

Der „Volkswille“ gibt die „Unterfränkischen Heimatblätter“ und das „Schweinfurter Tagblatt“ die „Schweinfurter Heimatblätter“ heraus.

Für das demnächst erscheinende Adressbuch der Stadt Schweinfurt arbeiten Dipl.-Ing. Allwang, Komm.-Rat Dr. Gademann, Landg.-Rat a. D. Oeller, Rektor H. Gutermann und cand. phil. E. Saffert die Erklärungen der historischen Straßennamen aus.

E. Saffert.

Fremdenverkehrsverein „Steigerwald“ Gruppe des Frankenbundes

Am 4. 9. 1949 wurde in Oberschleißach unter dem Vorsitz von Franz Karg der Fremdenverkehrsverein „Steigerwald“ mit dem Sitz in Unterschleißach gegründet. Bei einer Werbeversammlung am 2. Oktober in Oberschleißach sprach der Bündesführer Dr. P. Schneider über: „Die geologische Gliederung und die geschichtliche Entwicklung des Steigerwaldes“. Am 5. November folgte eine weitere Werbeversammlung in Zell a. E. Redner war der Haßfurter Heimatforscher Jos. Kehl, Hauptthema: „Wie entwickelte sich die Ortschaft Zell?“ Am 20. November hielt Dr. Klarmann in Zell einen Vortrag über: „Was will der Fremdenverkehrsverein von uns?“ Die Musikspiele und der Gesangverein von Zell umrahmten die gut besuchten Versammlungen mit schönen Darbietungen.

Der Verein gilt seit 2. 10. 1949 als Gruppe des Frankenbundes.

G. F.

Die am 18. Dezember in Unterschleißach (Gastwirtschaft Neeb) abgehaltene Hauptversammlung hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorstand Franz Karg, 2. Vorstand Dr. Klarmann, Schriftführer Gg. Friedmann, Kassenwart Lehrer Hinz, Werbeleiter Lehrer Karl Reitz. Derzeitige Mitgliederzahl: 82. Der Verein hat sich die Erschließung des Steigerwaldes zwischen dem Ebersberg und dem Zabelstein zum Ziele gesetzt; auch wird er auf heimat- und volkskundlichem Gebiete tätig sein. An diesem Abend sprach der Gebietsobmann des Frankenbundes für Franken Ost, H. Reiser, über: „Volksglaube“ und über: „Altfränkische Sitten und Gebräuche in der Weihnachts- und Neujahrzeit“. Die abschließend gesungenen Lieder galten dem schönen Steigerwald. Das vom Franken-

bund 1934 herausgegebene „Steigerwaldlied“ von M. Salberg, in der Vertonung von Aug. Schmitt, will sich der Verein zu eigen machen; es soll eine Neuauflage erfahren.

Gruppe Obermain

Es sprachen im Colloquium historicum Wirsbergense am 21. Oktober in Kulmbach Hauptlehrer Edelmann über: „Die Besiedlung und Ortsnamen des Kreises Kulmbach“; am 2. November in Lichtenfels Dr. Kunstrmann (Nürnberg) über: „Turmhügel in Franken“ (mit Lichtbildern); am 10. November in Kulmbach Ob.-Stud.-Direktor Hartmann (Bayreuth) über: „Die Orlamünde in Franken“; am 8. Dezember Dr. Frank (Kulmbach) über: „Arztliche Gebühren- und Standesordnung im Bayreuther Land in alter Zeit“; am 14. Dezember in Staffelstein Osk. Freiherr von Schaumberg (Bamberg) über: „Fränkische Schlösser und ihre Besitzer im Mittelalter“. Am 4. 1. 1950 spricht in Kulmbach Dr. Rühl (Fürth) über: „Schön ist das Frankenland, aber Heimatschutz tut not“ (mit Lichtbildern).

Gruppe Würzburg

Sehr beachtlich war am 22. Juni im „Walfisch-Saale“ der Vortrag von Schulrat Spath, dem bekannten Vorgeschichtsforscher, über „Das Kiliansproblem im Lichte der Flurnamenherde und der Korbiniuslegende“. Aufgrund jahrelanger Arbeit bezüglich der Geländenamen, die Entdeckung der Namenherde, deren Auswertung mit Hilfe altirischer und germanischer Sprachstudien brachte Redner viele neue Gesichtspunkte. Flurnamen dürfen nicht vereinzelt oder alphabetisch gesammelt, sondern müssen mit den benachbarten verglichen werden. Aus solchen „Flurnamenherden“ oder Gemeinschaften erst könne z. B. erkannt werden, daß Rodungen meist durch Mönche geschahen. Schon etwa 100 Jahre vor Kilians hätten Christen im Maintal gesiedelt; Würzburg sei ein hervorragendes Missionszentrum gewesen. Viele Flurnamen gehen nach Spath zurück auf Korbinius, Kolumban (Kolbenäcker) Ruppert, Kilians und andere Missionare, sowie auf das Missionszentrum Wangion (Worms); Mönchssiedlungen und -Rodungen erkennt man besonders aus den Silben Zell, Lüft, (Levit), Sol (sul = allein), Lang (= Gemeinschaft), Krot (v. Krabut = Asket), Tech (= Hütte), Kammer, Brot (Bruder) und Zoegel (soll siedel helfen).

Öfters nahmen Frankenbundsfreunde der Einladung des Spessart-Clubs folgend, an dessen Führungen teil, so an der Wanderung von Oberlehrer Troll zu Hügelgräbern im Guttenbergerwald, außerdem an der Führung von Professor Tora warth zu lehrreichen geologischen Muschelkalk-, Keuper- und Lößaufschlüssen südöstlich von Würzburg. F.

Hier sei nicht vergessen ein von unserem alverehrten Bfr. Generaldirektor i. R. Friedr. Fick unter 15. 11. 1949 an den Bundesschriftwart gerichteter Brief. Er lautet: „Ich lese immer mit vielem Interesse die Briefe des Frankenbundes, bedaure nur immer wieder die Namen von lieben Bundesfreunden zu finden, mit denen ich durch gemeinsame Erinnerungen, besonders die schönen Wanderungen, verknüpft war. Leider sind mir meine lieben Angehörigen kurz nacheinander durch ein grausames Schicksal im Schreckensjahr 1945 entrissen worden. Diese haben noch an einer der letzten Wanderungen, die uns von Schwarzenbach durch den Frankenwald über den Döbraberg bis schließlich nach Lichtenfels führte, teilgenommen. Meine liebe Frau, Sophie Fick, wurde am 5. Februar verschüttet, als eine Sprengbombe dicht neben unserem Hause einen großen Trichter aufriss, und meine Tochter, Nordhilde Fick, geriet am 1. April 1945 auf der Landstraße an der Randersackerer Brücke, auf einem Krankenbesuch begriffen, in ein deutsches Sprengkommando und fiel amerikanischem Maschinengewehr zum Opfer.“ Auch diese Verluste haben bei allen unseren Mitgliedern innigstes Mitgefühl ausgelöst

H. R.

Ein weiterer hochwissenschaftlicher Vortrag folgte am 8. 11. 1949 in der „Stadt Mainz“ durch Bfr. Dr. Fritz Heeger über „Alte fränkische Volksmedizin“. Dr. Heeger legte Anschauungen des Volkes über Ursachen und Wesen von Krankheiten dar, sprach über Dämonenglauben (Quälgeister, „bösen Leuten“ u. a.), Hexenglauben älterer und jüngerer Zeit, alte Krankheitsnamen, Erkennung von Krankheiten, Erfahrungs- und Zaubermittel (Sympathie), und belegte seine Ausführungen mit vielen Beispielen. Schinder und Schäfer verwendeten oft Heilkräuter, Pflaster und Schimmelpilze, also Mittel, die in neuer Zeit große Bedeutung für die Medizin erlangten. Eine auffallende Rolle spielten bei der Heilweise die Zahlen 7 und 9, der abnehmende Mond, giftberuhende Tiere, das Wasser, sowie Ausscheidungen von Tieren und Menschen. Vieles, was jetzt als heilkraftig erwiesen ist (Holunder, Kamille), war schon der keltischen und germanischen Kultur bekannt; viele Heilpflanzen südländischer Herkunft, wie Wermut, Eibisch, Liebstöckel, Salbei u. a. wurden liebevoll in Klostergärten gepflegt. Uralte Heilkräuter erhielten erhöhten Wert durch kirchliche Segnung (Würzbüschel, Palmkätzchen). Beachtlich sind gewisse Heilhandlungen, wie das Schlüpfen durch Baum- und Feislöcher und alte Segens- und Heilsprüche. Wenn natürliche Mittel nicht helfen wollen, flüchtet heute noch der Kranke zum „Wunderdoktor“, der unbedingten Glauben verlangt und durch suggestive Kraft vorübergehende Heilung erzielen kann. Auch das vegetative Ner-

vensystem vermag durch seelische Kraft beeinflußt zu werden; die Natur des Kranken selbst kann heilen. Die Volksmedizin sinkt mit den alten Leuten ins Grab, was im allgemeinen nicht zu bedauern sei, aber man solle doch alte Volksmeinungen, Heilsprüche und Segensbücher sammeln, damit sie die Wissenschaft auswerte. In vielen Dingen dieser Art lägen Spuren von uralten medizinischen Ansichten, die einen Einblick in das Fühlen und Denken unseres Volkes vermittelten. Dr. Heeger bat, man möchte ihm alte Segenssprüche und ähnliches zum Abschreiben überlassen. Für seine auf langjähriger Arbeit beruhenden Ausführungen erntete Redner den herzlichen Beifall der zahlreichen Hörer. J. F.

Die Berichte: Jugendgruppe des Frankenbundes am Alten Gymnasium zu Bamberg von Dr. M. Vogel, „Geologische Wanderung zum Bruderwald“, „Thomas Klingg-Abend in Bamberg“, „Tagung des Frankenwaldvereins in Kronach“ u. a. mehr, mußten wegen Platzmangel für den nächsten Bundesbrief zurückgestellt werden.



Unsere Toten

Auch diesmal wieder betrauert der Frankenbund den Tod treuer Mitglieder. Es sind dies: Bahnhofsekretärswitwe Johanna Hofmann, Gefängnisverwalter Wilh. Lohr, Bamberg, Stadtpräfekt Albert Süss, Bad Kissingen, Ökonomierat H. Schliemann, ehemal. Obmann der 1935 gegründeten und nun verwaisteten Gruppe Escherndorf, und Oberforstverwalter Franz Antretter, langjähriges Vorstandsmitglied der Gruppe Seßlach.

Ferner ist gestorben am 18. 12. 49 im Alter von 82 Jahren unsere liebe Bundeschwester Frau Friederike Henlein, Justizratswitwe in Bamberg, deren Mann Alois Heinlein 1921/22 Obmann der Gruppe Bamberg war. Ihre Beisetzung fand in Erlangen statt.

Neue Mitglieder

Beigetreten sind der Gruppe Bamberg: Hans Ball, Malermeister, Geyerswörthstraße 8, Frau Karolina Kraus, Prokurstentwitwe, Weidendamm 39, Dr. Josef Dietz, Studienrat, Heiliggrabenstr. 61, Philipp Schmitt, Schriftleiter im „Neuen Volksblatt“, Albin Kühn, Amtsgerichtsrat, A.G. Bbg., Otto Pfau, Studienrat, Hauptwachstr. 17/III; der Gruppe Seßlach: Frau Anna Antretter, Oberforstverwaltersgattin, an Stelle ihres heimgegangenen Mannes.

Unterstützendes Mitglied: der Stadtrat Bamberg ab 1. 1. 1949.

Büchertisch

Neuerscheinungen. Auf das Handbüchlein: „Heimatlehre von Bamberg“ für Lehrer und Heimatfreunde von Paul Finzel, Bamberg, Heinrichsdamm 12, Druck: Tagblatt - Druckerei Staffelstein (Preis: 2,50 DM) sei auch an dieser Stelle empfehlend hingewiesen. T.

Rückständige Beiträge für 1949

Ich muß darauf aufmerksam machen, daß die rückständigen Beiträge von Einzelmitgliedern, die schon längst fällig waren, demnächst durch Nachnahme von mir eingehoben werden.

Der Bundesschatzmeister Stefan Reuß, Bamberg, Letzengasse 9/I, Postscheckkonto-Nr. 308 04 Nürnberg.

Bitte des Bundesschriftwartes

Die einzelnen Gruppenführer werden gebeten, neues Mitgliederverzeichnis zu erstellen und es mir in dreifacher Fertigung bis spätestens 10. Januar 1950 zuzuleiten.

H. Reiser, Bamberg, Steinertstr. 7 pt.

Es wird gebeten, den Bundesbrief gut aufzubewahren.

Einzelpreis dieses erweiterten Bundesbriefes DM —.25.